

„Fantasie“ - Fantastische Klangwelten

So auffallend und farbig die Plakate im Vorfeld in der Stadt erkennbar, so gespannt durfte man auf die Darbietung der romantischen Werke von Fanny Hensel, Mendelssohn, Beethoven und Dvořák, durch den Kammerchor Aarau, das Studentenorchester ASTOR sowie zugezogene Soli, sein.

Infolge der Corona-Pandemie hat sich auch für den Kammerchor eine beinahe zweijährige Konzertpause ergeben. Unter verschiedenen Corona bedingten Einschränkungen mussten die Einstudierung und die Vorbereitungen zu diesen Aufführungen getroffen werden. Selbst im Konzert traten die Mitwirkenden im Chor und Orchester mit Masken auf, was sich auf die Textverständlichkeit der Gesänge eher nachteilig auswirkte. Vorweg ein grosses Kompliment dem Dirigenten Ramin Abbassi, den Choristen und Orchesterleuten für die Einstudierung und die so eindrückliche Wiedergabe der Konzerte unter erschwerten Bedingungen. An der Begeisterung der Mitwirkenden tat dies offensichtlich keinen Abbruch.

Mit der Kantate „Hiob“ von Fanny Hensel wird das Konzert eröffnet. Es ist bekannt, dass Fanny Hensel (*1831), die Schwester von Felix Mendelssohn, eine hochbegabte Komponistin war, sie aber mit ihren zahlreichen Werken nicht an die grosse Öffentlichkeit treten durfte. In geradezu barocker Manier, einer Fuge, beginnt der erste der drei Sätze. Der Chor tritt hier sehr beweglich und transparent auf. Die Register klingen ausgeglichen. Das Orchester begleitet zurückhaltend, angenehm.

Als Herausforderung für das Orchester darf wohl die „Mittagshexe“ von Antonin Dvořák (*1814) bezeichnet werden. Ein kleines Experiment des böhmischen Komponisten. Spielerisch, farbige, leichtfüssige, filigrane, wechseln mit eher dunkeln, untergründigen und zuweilen opulenten Phasen ab und führen zu einem fulminanten, wuchtigen Schluss hin. Das Orchester als Ganzes und die Soli (Flöten, Holzbläser u.a.) meistern diese Aufgabe imponierend und mit beachtlicher Leichtigkeit.

Eine besondere Geschichte in 9 Sätzen erzählt „Die erste Walpurgisnacht“ von Felix Mendelssohn (*1809). Hier beeindrucken der Wechsel zwischen Chor und Soli und die tragende Begleitung durch das Orchester. Die Soli, Isabel Pfefferkorn, Alt, Livio Schmid, Tenor und Andreas Schib, Bariton, erfreuen mit klarer, transparenter und warmer Stimme. Sie bewegen sich im Kirchenschiff, sozusagen aus dem Volk heraus, was, zusammen mit den von Johannes Voges inszenierten Lichteffekten, eine besondere Spannung und Atmosphäre erzeugt. Der Chor überzeugt durch rhythmisches, agiles Verhalten, Präzision und vollen Klang.

Mit Spannung erwarten die zahlreichen Besucherinnen und Besucher die „Chorfantasie“ von Ludwig van Beethoven (*1770), für Klavier, Chor und Orchester. Mit scheinbarer Leichtigkeit und Präzision versieht Simon Helen am Klavier (Flügel) den anspruchsvollen Solopart, einleitend und im variierenden Wechsel mit dem Orchester, das wiederum sehr eindrucksvoll agiert. Alles mündet in den bekannten Schluss, die „Ode an die Freude“, wobei der Chor im Einzelnen als auch das Zusammenspiel zwischen Orchester, Solo-Klavier und Chor, wiederum überzeugen.

Eine überaus gelungene Aufführung eines fantasievollen, spannenden Programms unter Leitung des begeisternden jungen Dirigenten, Ramin Abbassi. Man darf sich aufs nächste Programm freuen.